

Laibacher Zeitung.

№ 215.

Donnerstag am 20. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850“ für Inzerationszettel noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an die Witwe des verstorbenen k. k. Reichsraths-Präsidenten Freihern v. Kübel zu erlassen geruht:

„Liebe Baronin Kübel!

Der Hintritt Ihres Gemals beraubt Mich eines Meiner treuesten Diener, der bereits mit dem Vertrauen Meines seligen Großvaters beehrt, durch eine lange Reihe von Jahren Meinem Hause und dem Staate unermüdet die erfolgreichsten Dienste mit derselben Hingebung leistete, die er Mir bis zu seinem letzten Athemzuge gewidmet. Wenn Ich Ihrem Schmerze auch keinen Trost bieten kann, so theile Ich denselben von ganzem Herzen, und beuge Mich mit Ihnen in Demuth vor dem Willen des Allmächtigen, der Ihnen den theueren Gemal, Mir den bewährtesten Rathgeber, den Mann Meines vollsten Vertrauens entzissen hat, dessen Andenken Ich mit wahrer Hochachtung und Dankbarkeit bewahren werde. Nehmen Sie, liebe Baronin, die wiederholte Versicherung, daß Ich unseren beiderseitigen großen Verlust mit Ihnen auf das tiefste und schmerzlichste empfinde.“

Wschl, am 11. September 1855.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. den Hofrath bei der serbisch-banater Statthalterei, Viktor Freiherrn v. Schmidburg, zum Vize-Präsidenten daselbst und den Komitats-Vorstand in der Marmaros, Dr. Wenzel Martina, zum Hofrath extra statum an des ersteren Stelle allergnädigst zu befördern geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September l. J. dem Regierungsrathe der Obersten Polizeibehörde Josef Glantern v. Engelskirchen den Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. dem kaiserlichen Rathe und Statthalterei-Sekretär in Lemberg, Johann Hofmann, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel eines Statthalterei-Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat den Ober-Ingenieur der lombardisch-venetianischen Eisenbahnbau-Direktion, Alois Ducati, zum Baudirektor im Küstenlande ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten Anton Mayßl zum wirklichen Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Ober-Realschule in Brünn ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten Franz Weyr zum wirklichen Lehrer an der k. k. deutschen Oberrealschule in Prag ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

„Daily News“ machen folgenden Rückblick auf die Einnahme von Sebastopol:

„Am 5. September bei Tagesanbruch eröffneten die französischen und englischen Batterien ihr Feuer, welches, ohne nachzulassen, jenen ganzen Tag und den folgenden fortbauerte. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. ward ein russischer Zweidecker durch eine Bombe in Brand geschossen, und brannte bis zum Wasser nieder. Am Nachmittag des 7. ward eine zweite russische Fregatte angezündet und zerstört. Am Mitternacht erdröhete eine starke Explosion in den russischen Werken; vermuthlich rührte sie von dem Aufstiegen eines Pulvermagazins auf der Nordseite her. Am Morgen des 8. bemerkte man ungefähr in der Mitte der Stadt Sebastopol eine große Feuersbrunst. Am Mittag desselben Tages griffen die Franzosen gleichzeitig den Malakoffthurm, das Sägewerk an der Kielbucht und die Zentralbastion, die Engländer das große Sägewerk an. Die beiden ersterwähnten Werke wurden im Sturme genommen, und unsere tapferen Bundesgenossen setzten sich in den Verschanzungen des Malakoffthurmes fest, mußten sich jedoch in Folge des heftigen Feuers des Feindes von dem Sägewerk an der Kielbucht zurückziehen. Der Angriff auf die Zentralbastion blieb ohne Erfolg. Die Engländer nahmen den Vorsprung des Sägewerkes, mußten sich jedoch vor der Artillerie des Feindes und seinen starken Reserven zurückziehen. General Pelissier sagte: „Unsere Verluste waren schwer.“ General Simpson: „Unsere Verluste sind, wie ich leider sagen muß, ziemlich bedeutend.“

Am Morgen des 9. zeigte es sich, daß die Russen die Südseite geräumt hatten. Während der vorhergehenden Nacht hatten sie ihre Magazine in die Luft gesprengt und die Stadt angezündet. Sobald ihre Truppen zurückgezogen waren, ward die Brücke, welche die Südseite des Hafens mit der Nordseite verband, abgebrochen. Sämmtliche russische Kriegsschiffe im Hafen wurden während der Nacht zerstört. General Simpson sagt, sie seien verbrannt, Sir G. Lyons, sie seien versenkt worden. Die russische Flotte im schwarzen Meere beschränkt sich jetzt auf 3 kleine Dampfer im Hafen vor Sebastopol, welche der Artillerie der Verbündeten ausgesetzt sind. Selbst die stumpfste Phantastie wird im Stande sein, sich schon nach dieser trockenen und dürftigen Erzählung ein lebhaftes Bild von den Schrecknissen der Szene zu entwerfen. Wir wissen, daß die Russen schon einige Zeit vor dem Sturme ihre neu erbaute Brücke dazu benutzten, um bedeutende Verstärkungen an Mannschaften und Artillerie von der Nordseite herbeizuschaffen. Die Gegner hatten auf beiden Seiten alle ihre verfügbaren Streitkräfte für diesen Todeskampf aufgebieten; drei Tage und drei Nächte ohne Unterlaß gossen die Verbündeten einen ununterbrochenen Regen von Kugeln und Bomben aus Geschützen von einem Kaliber und einer Tragweite, wie sie bisher noch nicht dagewesen, auf die dem Verderben geweihten Befestigungen aus. Eine Zeit lang antwortete der Feind mit beinahe einem eben so heftigen und nachdrücklich unterhaltenen Feuer. Von Zeit zu Zeit ward das Brüllen der Geschütze von dem Donner aufstiegender Magazine übertost und heller als der flüchtige Blitz der Kanonen leuchtete das Flammenmeer brennender Hän-

ser und Schiffe. Am vierten Tage um Mittag stürzten die Belagerer nach kurzer Windstille unter einer Salve aus allen ihren Batterien zum Sturme, dann erscholl in lebhafter und rascher Folge das scharfe Geknatter Tausender von Büchsen. Es kam zum mörderischen Handgemenge, sobald die Heersäulen der Stürmenden die zerbröckelnden Wälle der Verteidigungswerke krönten. Noch ein Mal eröffnete die russische Artillerie ihr Feuer mit verdoppeltem Getöse. Das augenblickliche Ergebnis schien zweifelhaft. Die Russen, außer Stande, den Malakoff wieder zu erobern, wichen aus jener Position, und die Truppen welche die beiden Sägewerke und die Zentralbastion gestürmt hatten, zogen sich in ihre Laufgräben zurück. Auf beiden Seiten trat eine kurze Pause ein, um die erschöpfte Natur wieder zu Kräften kommen zu lassen. In rascher Aufeinanderfolge erdröhnten dann innerhalb der Befestigungen die Explosionen der Magazine, und diese vulkanischen Ausbrüche waren kaum vorüber, als eine brennende Stadt und eine brennende Flotte die Schatten der Nacht mit fahlem Scheine erleuchtete. Früh am Morgen standen sämtliche Südforts von Sebastopol öde und verlassen da; zwischen den Kämpfern vom vorigen Tage lag die breite Fluth der Bucht, auf deren Oberfläche man nur an einigen wenigen Punkten ein Paar kleine Dampfer, die Trümmer einer abgebrochenen Brücke und die Mastspitzen versenkter Schiffe erblickte. Das Schweigen der Erschöpfung senkte sich auf den Schauplatz des Kampfes nieder, wo vier Tage hinter einander das Brüllen der Geschütze, das Krachen der Explosionen und die Rufe von Männern, die durch den mörderischen Kampf in unnatürlicher Weise aufgeregert waren, in den hohlen Schluchten wiedergehallt hatten.

Oesterreich.

Wien, 17. September. Die „Oesterreichische Zeitung“ schreibt:

Es hat nach den neuesten Mittheilungen, die von Paris und London hier eintrafen, den Anschein, als ob die Auslassungen einiger englischen Blätter, welche die vier Punkte gern über Bord geworfen sehen möchten, auch von der westmächtlchen Diplomatie getheilt würden. Man versichert uns wenigstens, daß die Westmächte Forderungen zu stellen beabsichtigen, welche den im Dezembervertrage vorgesehenen Konsequenzen der erzielten Kriegsergebnisse eine weite Ausdehnung geben. Uebrigens soll damit nicht gesagt werden, daß die guten Beziehungen zu Frankreich dadurch schon einen Stoß erlitten hätten, denn es ist anzunehmen, daß man in Paris kaum einen Weg verlassen werde, der Oesterreich nicht erlaubte, einträchtig neben Frankreich zu wandeln; man kennt dazu Frankreichs wahre Interessen viel zu gut. Es diene diese Nachricht einfach nur zur Kennzeichnung der augenblicklichen Situation.

— Wie bereits gemeldet, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 7. d. M. in Wschl eingetroffen. Obgleich über Allerhöchsten Befehl jeder feierliche Empfang unterblieben war, hatte sich bei der Ankunft Ihrer Majestäten eine sehr zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche das durchlauchtigste Kaiserpaar freudig und ehrfurchtsvoll begrüßte. Am 8. d. M., um 11 Uhr Vormittags, wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der dortigen Pfarr-

Kirche bei. Nachmittags begab sich der Allerhöchste Hof nach Steg, von wo aus eine Wasserfahrt auf dem Hallstättersee unternommen und um 8 Uhr Abends die Rückkehr nach Ischl angetreten wurde. Am 9ten machten Ihre k. k. Majestäten einen Ausflug nach Weissenbach am Attersee.

Wien, 15. September. Gestern hatte sich hier das Gerücht von einer schweren, ja lebensgefährlichen Erkrankung Sr. Erzellenz des Ersten Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Herrn FML. Grafen Grünne, verbreitet. Einer uns vorliegenden telegraphischen Meldung aus Ischl vom gestrigen Tage (14.) Abends entnehmen wir, daß sich Sr. Erzellenz seit der Ankunft in Ischl unverändert ganz wohl befindet. (Wiener Ztg.)

Wien, 18. September. Die k. „Wiener Ztg.“ enthält folgendes

III. Bulletin.

Die gestern Morgens eingetretene Erleichterung im Befinden Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Heinrich hielt den ganzen Tag hindurch an. Die Nacht war zwar schlaflos, die Krankheitserscheinungen nehmen jedoch, obwohl langsam, fortwährend ab.

Schloß Weisburg den 16. Sept. 1855.

Dr. Ferd. Wittenbauer, Prof. Oppolzer, k. k. Regimentsarzt. Dr. Habel.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu gestatten geruht, daß das neue Stadthor vor dem Wiener Postgebäude nach dem Allerhöchsten Namen „Franz-Josefs-Thor“ benannt werden dürfe.

* Das k. k. Unterrichtsministerium hat die bei Heckenast in Pesth erschienenen drei Bände eines ungarischen Lesebuches (Olvas manyol) von Dr. Josef Szvorényi, Zisterzienser-Ordenspriester und Mitglied der ungarischen Akademie für Untergymnasien und Unterrealschulen, approbirt.

* Das theoretisch-praktische lateinische Elementarbuch für die erste Gymnasialklasse von Maurus Schinwaigl ist in der zweiten Auflage vom k. k. Unterrichtsministerium zum Lehrgebrauche allgemein approbirt worden.

* Das vom Badkater Dechant Emerich Mészáros herausgegebene Hilfsbuch zu der ungarischen Bibel ist vom k. k. Unterrichtsministerium den Lehrern an ungarischen Volksschulen und den Lehrerbildungsanstalten in Ungarn, Siebenbürgen und der serbischen Wojwodschast empfohlen worden.

— In Triest sind vom 16. September Abends um acht Uhr bis zum 17. Abends um acht Uhr in der Stadt 5, in vorstädtischen Umgebungen 1, in den Dorfschaften des Gebietes 6, im Spitale 3, zusammen 9 Personen an der Cholera erkrankt, 5 genesen und 7 gestorben. — In Behandlung 76.

In Triest und Gebiet sind bis 7. Sept. an der Cholera 3736 Personen erkrankt, 2157 genesen und 1473 gestorben. — In Görz bis zum 5. 471 erkrankt, 247 genesen und 216 gestorben; in anderen 264 Ortschaften des Görzer Kreises 11,848 erkrankt, 6964 genesen und 4069 gestorben; in 251 Ortschaften des istrianer Kreises sammt den quarnerischen Inseln bis zum 1. d. 13,366 erkrankt, 7489 genesen und 4330 gestorben.

Es ist bemerkenswerth, daß im allgemeinen Armeninstitute, in den Gefängnissen, im Arbeitshause, in der Irrenanstalt, im Nonnenkloster u. s. w. gar keine oder doch nur sehr wenige Cholerafälle vorgekommen sind. Dieß gilt auch von den Zuchthäusern in Capodistria und Gradisca. Im letzteren Orte sind unter 270 Verhafteten 28 erkrankt und nur Einer gestorben, und in Capodistria unter 700 Sträflingen nur 9 erkrankt und 2 gestorben.

— An der Brechruhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
In Görz am 15. Sept.	0	0	1
„ „ „ 16. „	1	0	1
„ Capodistria „ 14. „	0	1	0
„ „ „ 15. „	0	0	1
„ Padua „ 15. „	2	1	1
„ Udine „ 16. „	1	?	?
„ Mailand „ 15. „	26	10	20

Graz, 15. September. Vorgestern ist in der Domkirche ein feierliches Dankamt für den Herrn Alois Häckl Ritter v. Rosenstein von dem Armen-Versorgungsverein der Hauptstadt Graz veranstaltet worden, dem die meisten theilnehmenden Armen des Vereins im heißen Dankgebete für den großen Wohlthäter bewohnten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier verfügte sich eine Deputation des Armen-Versorgungsvereins zu Sr. Erzell. dem Herrn Statthalter Grafen Strasoldo, um Hochdemselben den ehrfurchtsvollsten Dank des Vereins darzubringen. Sr. Erzell. hatte nämlich durch seine Umsicht und rastlose Entschiedenheit wohl das Meiste dazu beigetragen, daß alle Schwierigkeiten endlich beseitigt worden sind, welche dem Verkaufe der einen Theil der Verlassenschaft des Herrn Alois Häckl bildenden landtästlichen Güter kamen und Giche im Wege standen.

Die genannten, gleichfalls vom hiesigen Armen-Versorgungsvereine ererbten Güter werden aber vorzugsweise deshalb im Offertwege an den Meistbietenden veräußert, weil deren Verwaltung bei ihrer Entfernung von Graz mit Schwierigkeiten und, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, mit namhaften Auslagen verbunden ist, die das Reinerträgniß derselben nicht unbedeutend zum Nachtheile der Armen des Vereins verringern müßten. (Grazzer Ztg.)

Deutschland.

Vom Hrn. A. Petermann wird der „Br. Ztg.“ aus Gotha durch Justus Perthe's geographische Anstalt unterm 11. d. Mts. mitgetheilt: Ein so eben eingelaufener Brief von Dr. Barth, noch in Mursuk unter dem Datum 20. Juli 1855 geschrieben, bringt sehr erfreuliche Nachrichten von dem jugendlichen Forscher Dr. E. Vogel. Derselbe war bis zur großen Fellata-Stadt Jakoba vorgedrungen und hatte ihre genaue Lage astronomisch bestimmt. Von da gedachte er seinen Weg weiter nach Süden fortzusetzen durch das große interessante Land Adamana bis Tibati und Baja (zwischen 6° und 7° nördlicher Breite), den hohen Berg Mantika zu besteigen und sich dann wieder nordöstlich zu wenden, um zu versuchen nach Waday vorzudringen. Dr. Barth war durch die Liberalität der englischen Regierung in den Stand gesetzt gewesen, eine ansehnliche Summe Geldes für Dr. Vogel in Afrika zurückzulassen. Ausführliche Nachrichten über alles, was dieses großartige Unternehmen anlangt, werden nunmehr in den nächsten Tagen vorliegen. Dr. Vogel's Vordringen bis Jakoba ist eine für die Geographie Afrika's sehr wichtige Errungenschaft. Lander, Overweg, Barth und die Tschadda-Expedition hatten es sich zur Aufgabe gemacht, diesen wichtigen Punkt zu erreichen, aber außer Vogel ist dieß bisher weder den genannten noch irgend einem andern Europäer geglückt. Die Lage Jakoba's, wie sie sich nach Dr. Vogel's astronomischen Beobachtungen ziemlich verschieden von allen bisherigen Annahmen herausstellt, ist 10° 17' 30" nördlicher Breite und 9° 28' 0" östlicher Länge von Greenwich. Aus der erhaltenen Nachricht scheint hervorzugehen, daß Dr. Vogel seine Rückkehr nach Europa hinausgeschoben hat.

Italien.

Aus Florenz wird vom 10. d. M. gemeldet: „In Folge der von Ihrer katholischen Majestät angeordneten Auflösung der besondern Gesandtschaft für die Höfe von Toscana und Parma, hat der spanische Gesandtschaftssekretär, Ritter von Onis, die Ehre gehabt, von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog in einer Abschieds-Audienz empfangen zu werden.

Das Zerwürfniß Neapels mit den Westmächten scheint nun endlich auf seinen Höhepunkt (vielleicht aber auch Schlüsselpunkt) gelangen zu sollen. Am 9. soll Lord Elliot im Auftrage seiner Regierung in Wien eine Depesche übergeben haben, welche eine Darstellung aller der Beschwerden enthält, die England gegen das neapolitanische Gouvernement geltend zu machen habe. Es soll darin erklärt sein, England würde es gerne gesehen haben, wenn Neapel sich in den Grenzen einer strengen Neutralität hal-

tend, der britischen Regierung und ihren Verbündeten die unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt schwere Pflicht erspart hätte, ihre Aufmerksamkeit und ihre Kräfte theilweise einer großen Aufgabe zu entziehen. England wolle auch jetzt noch die Hoffnung nicht aufgeben, daß „eine ernstgemeinte Mahnung“ die neapolitanische Regierung zu der Besonnenheit zurückzuführen werde, welche unter den augenblicklichen Verhältnissen mehr als sonst geboten sei.

In Pariser Korrespondenzen wird heute die Nachricht der „Independance Belge“ wiederholt, daß die Schiffe der französischen Marine bereits bezeichnet sind, welche im Verein mit einer englischen Eskadrille sich nach dem Golfe von Neapel begeben werden. Die kombinierten Geschwader sollen vor Ende September an den italienischen Küsten erscheinen. Man spricht ferner in positiver Weise von Gebietsveränderungen Piemonts und bringt damit sogar die Abberufung der Gesandtschaft in Florenz in Zusammenhang. Uebrigens will es uns scheinen, daß man die Rechnung fortwährend ohne den Wirth mache. (Oesterr. Ztg.)

Frankreich.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Paris vom 8. September, 11 Uhr Abends:

Abermals ein Attentat auf das Leben des Kaisers, und abermals fehlgeschlagen. Der Kaiser sollte heute in die Schlußvorstellung der italienischen Truppe kommen; Mad. Ristori spielte die Maria Stuart zum letzten Male. Ich ging hin, um der Vorstellung beizuwohnen; es war fast 8 1/2 Uhr; ein Wagen vom Hause des Kaisers, der demjenigen vorausfuhr, worin er selbst saß, langte zugleich mit mir an. Ich war noch in der Vorhalle; der Wagen hielt vor dem Eingange zur kaiserlichen Loge. Plötzlich wurde der Knall von zwei Schüssen gehört; der Mörder hatte auf den Wagen des Kaisers zu schießen geglaubt. Wie in der Oper, so hat auch im italienischen Theater die Loge des Kaisers eine eigene Treppe, zu der man durch einen besonderen Eingang gelangt. Das Gitter dieses Einganges öffnet sich nach der Straße Marfollier hin. Ihm gegenüber ist das am Abend stets verschlossene Gebäude der Theater-Magazine. Die Straße wird übrigens wenig begangen. Ein erst seit wenigen Augenblicken dort stehendes Individuum hielt sich vor dem Magazin-Gebäude unter einem der Kandelaber auf, welche die Straße beleuchten. Als es eine Hofequipe anlangen sah, stürzte es rasch herbei, um sich ihr zu nähern, bevor die darin befindlichen Personen Zeit zum Aussteigen hatten, und feuerte, seine beiden Hände auf die Wagenthür lehrend, zwei Pistolenschüsse ab. Der Mörder hatte den Kaiser treffen wollen. Er hatte seine Schüsse auf einen Wagen gerichtet, in dem sich die Damen vom Hause der Kaiserin und ein Kammerherr des Kaisers befanden. Stadtsergeanten und Polizeiaagenten stürzten sich auf ihn; er ward sofort verhaftet. Er ist ein junger Mann von 22 bis 23 Jahren, unlängst noch politischer Verurtheilter und Gefangener auf Belle-Isle, vor Kurzem aber begnadigt. Die von ihm gebrauchten Waffen waren Terzerole, mit denen man nicht leicht genau zielen kann. Eine Scheibe des Wagens ist zerbrochen. Der Kaiser kam fünf Minuten später in einer der ersten ganz ähnlichen Kutsche, d. h. in einem zugemachten Bierspanner. Während dieser fünf Minuten hatte sich die Kunde von dem Attentate in dem Stadttheile verbreitet, und die Menge eilte dem Schauplaze desselben zu; die Polizei jedoch hielt sie zurück, um für den Wagen des Kaisers freien Raum zu lassen. Als derselbe unter dem Geleite eines Pilets der Garde-Kürassiere vorüberfuhr, erscholl in der Menge und aus den Fenstern aller Häuser der tausendfache Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ Nicht minder begeistert war der Empfang beim Eintritt des Kaisers in den Opernsaal. Die Kaiserin hatte den Kaiser nicht begleitet, der sich nach dem zweiten Akte von „Maria Stuart“ zurückzog. Die Kunde war inzwischen in die Stadttheile der Boulevards gelangt. Eine weit zahlreichere Menge als bei der Ankunft hatte sich auf dem Platze und in den Umgebungen des Theaters angesammelt. Die den Kaiser begrüßenden Zurufe waren noch lebhafter,

als vorher. Dieselben wiederholten sich auf dem Wege bis zum Bendome-Platz hin. Ueberall gab die Bevölkerung ihre tiefe Entrüstung, ihren innigen Abscheu vor dem beabsichtigten Verbrechen kund.“

Paris, 11. Septbr. Bei dem aus Anlaß der Einnahme Sebastopols abgehaltenen Te Deum erschienen vom diplomatischen Korps der apostolische Nuntius, dann die Gesandten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Türkei, Sardinien, Spanien, Portugal, Neapel, Baden, Holland, die Geschäftsträger von Toskana, der Schweiz, Griechenland, die Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Gesandtschaftssekretäre von Sachsen und Hannover.

Auch die „Allg. Ztg.“ berichtet in einer Korrespondenz aus Paris vom 12. von einem in Bar-le-duc (Departement Meuse) ausgebrochenen Aufstande, jedoch mit dem Bemerkens, daß derselbe durchaus keine politische Bedeutung habe, sondern nur eine Folge der Theuerung und Arbeitslosigkeit sei.

Der telegraphisch erwähnte Artikel des „Moniteur“ über die Einnahme von Sebastopol lautet:

Die falsche Zeitfolge in der Ankunft der letzten Depeschen aus dem Orient, so wie die bei diesen Depeschen erforderliche gedrängte Kürze und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher sich die von denselben gemeldeten Ereignisse gefolgt sind, haben ein Gefühl der Ungewißheit und Ueberraschung erzeugt, in dessen Folge die entscheidende Wichtigkeit des Sieges, den die verbündeten Heere errungen, vielleicht nicht sofort vom Anfang an genügend gewürdigt wurde. Die ganze Tragweite dieses während eines vollen Jahres mühevoll angebahnten und durch eine heroische und äußerste Anstrengung ruhmreich vollbrachten Triumphes ist nicht allgemein erkannt worden. Nach so langem Harren erfolgte die Nachricht von dem Ausgange des Kampfes so plötzlich und so ergreifend, daß den Geistern die nöthige Ruhe fehlte, um die vollbrachten Thatfachen sich klar auseinanderzulegen und deren Tragweite zu bemessen. Diese Thatfachen sind unermesslich und lassen sich in wenigen Worten bezeichnen als der Fall von Sebastopol und die Vernichtung der russischen Flotte.

Am 8. September wurde um Mittag das Zeichen zum Sturm gegeben; wenige Augenblicke darnach waren die Verbündeten im Besitze des Malakoff, und bei Anbruch der Nacht verließ der an der Verlängerung seines Widerstandes in den übrigen Vertheidigungswerken verzweifelnde Feind dieselben alle zu gleicher Zeit und räumte Sebastopol in Eile, um einen Meeressarm zwischen sich und unsere Truppen zu bringen.

Am 9., um 3 Uhr Morgens, bot die ganze Stadt nur noch den Anblick eines Aschenhaufens dar, und diejenigen russischen Schiffe, welche von unseren Bomben verschont geblieben, verschwanden unter den Blüthen der Rhede, nachdem sie vom Feinde selbst in den Grund gehohlet worden waren. Folgende Depesche, welche der Kriegsminister vom Oberbefehlshaber erhalten hat und die den Anblick schildern, den Sebastopol jetzt bietet, wird Jedermann vollends die Größe des nun beendigten Kampfes und den Werth des Schlachtfeldes, das die Russen in unseren Händen ließen, begreiflich machen.“ (Die Depesche haben wir schon mitgetheilt.)

Das „Journal des Débats“ erörtert die Frage, was nach der Einnahme von Sebastopol jetzt zunächst zu thun sei. Obgleich die Russen noch im Besitze der nördlichen Forts seien — meint es — unterliege die Besetzung der Stadt doch keiner ernstlichen Gefahr. In Sebastopol werde man gegen die Bomben durch die Mauern der Gebäude geschützt sein, Kartätschen- und Gewehrfeuer sei bei der Entfernung von mindestens 1000—1200 Metres ohnehin nicht zu fürchten. So lange die Russen in den nördlichen Forts seien, könne man freilich nicht in die Rhede einlaufen; doch an guten Häfen fehle es am Cap Oherones auch zum Ueberwintern nicht. Die sofortige Belagerung der Nordforts hält das „Journ. des Débats“ nicht für nöthig; der Schlüssel zu diesem liegt in einem Siege über das Krim-Heer, da die Garnison alsdann isolirt und zur Uebergabe gezwun-

gen oder durch Blokade und Hunger genöthigt würde, sich gefangen zu geben. Da ihrer Lage wegen die Nordforts die Besetzung Sebastopols verhindern, noch die Operationen der Verbündeten gefährden können, so wäre es kein Wunder, wenn die Russen sie bei Zeiten in die Luft sprengten. Die Lage der Heere bleibt dieselbe, so lange keine das andere zwingt, aus seiner dormaligen Stellung herauszutreten. Die Verbündeten halten provisorisch ihre festen Stellungen an der Tschernaja, auf den Hügeln Jediuchin, auf dem Sapunberge und dem Plateau von Sebastopol fest, bis die Besetzung der Stadt erfolgt und geordnet ist. Die russische Armee hat treffliche Stellungen bei Mackenzie. Auf beiden Seiten kann man also mit Vortheil den Angriff erwarten. Wahrscheinlich werden die Russen zuwarten, bis die Verbündeten entweder einen Frontangriff auf Mackenzie machen oder die Straße nach Simpheropol bedrohen, oder sonst in die Krim weiter vordringen. Was dann geschieht — steht abzuwarten.

Paris, 14. September. Die auf die Schwangerschaft Ihrer Majestät der Kaiserin bezügliche Stelle in der Ansprache des hochwürdigen Erzbischofs von Paris blieb im „Moniteur“ weg, weil daselbst erst die offizielle Ankündigung dieses Ereignisses stattfinden soll. Die Schwangerschaft Ihrer Majestät nimmt einen sehr guten Fortgang. Der Geburtshelfer der Kaiserin spricht die beste Hoffnung über die Entbindung aus.

Vellemare ist nicht, wie angekündigt wurde, nach Bicetre gebracht, noch auch von den Aerzten untersucht worden.

Der „Constitutionnel“ meldet, daß General Poudpes an seinen Wunden gestorben ist. General de Failly ist nicht, wie es mehrfach hieß, verwundet worden.

Aus St. Omer schreibt man, daß dort der Kaiser täglich erwartet werde, um über die nach Rom bestimmte Brigade Musterung zu halten.

Der Bank von Frankreich hat ihr Metallvorrath (jetzt 288½ Mill.) um 50, ihr Diskonto um 3¼ und die laufende Rechnung des Schatzes um 126 Millionen abgenommen, während der Notenumlauf (jetzt 658 Mill.) sich um 43¼ Mill. vermehrt hat.

Spanien.

Der Generalkapitän von Barcelona hat den sämtlichen Journalen der Provinz von Catalonien verboten, Berichte über militärische Bewegungen und Nachrichten über die Karlistischen Faktionen mitzutheilen. Die Journale dürfen nur solche Mittheilungen veröffentlichen, die der Generalkapitän ihnen übermitteln wird.

Eine Depesche aus Madrid vom 13. Sept. lautet: „Die amtliche Zeitung widerspricht den Gerüchten vom Eindringen neuer Banden in Spanien von der französischen Grenze her und kündigt die Zahlung aller rückständigen Zinsen der Staatsschuld an.“

Zu Malaga wurden vier Engländer, die zu einem dort ankernden Schiffe gehörten, vom Pöbel zuerst verhöhnt und dann thätlich angefallen; einer ward getödtet, einer schwer verwundet, und nur zwei konnten sich flüchten. Auf Andringen des englischen Konsuls wurden einige der Angreifer verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Von der Staatsanwaltschaft ist ein Prozeß gegen 21 Bäcker eingeleitet worden, weil sie durch Koalition und betrügerische Mittel den Brotpreis zu erhöhen suchten. Trotz des ansehnlichen Weichens der Preise des Schlachtviehes hat bisher nur ein einziger hiesiger Metzger den Fleischpreis etwas ermäßigt.

Rußland.

* Einem Berichte der „Austria“ aus Warschau vom 6. Septemb. zu Folge, ist die Getreideernte im Königreiche Polen bis auf Hafer vollständig beendigt. Das Ergebnis ist nicht befriedigend. Namentlich hat der Weizen den Erwartungen nicht entsprochen, zu denen der vor der Ernte anscheinend so günstige Stand dieser Frucht berechtigte. Durch die starken

anhaltenden Regengüsse ist derselbe im ganzen Publi-ner Gouvernement ausgewaschen. In vielen Gegenden ist derselbe auch stark von Rost befallen worden. Er liefert kaum eine Durchschnittsernte und wird gegenwärtig mit 65—68 Frankz poln. pr. Stozek gezahlt. Roggen ist mittelmäßig gediehen, da derselbe durch die starke Herbstnässe im vorigen Jahre viel gelitten hat.

Griechenland.

Die nachstehende, der „Trief. Ztg.“ aus Griechenland mitgetheilte Thatsache zeigt abermals einerseits die Wirksamkeit einer gehörigen Vertretung unserer Interessen im Auslande, und andererseits, daß die Willkür manches untergeordneten Beamten der Regierung eines Landes nicht zur Last gelegt werden könne.

Zwei österr. Rauffahrer, „Giuliana“, Kapitän Prischich, und „S. Antonio“, Kapitän Garbo, waren auf ihrer Fahrt von den Donauhäfen nach Triest durch stürmisches Wetter und Mangel an Lebensmitteln genöthigt, am 14. Juni d. J. in den Hafen von Navarin einzulaufen. Nach viertägigem Aufenthalte daselbst wurden diese Schiffe an der Wetterfahrt, wie am Ankaufe der nöthigen Lebensmittel von dem hellenischen Hafenskapitän in Navarin gewaltsam unter dem Vorwande verhindert, daß sie zuvor die Hafengebühren entrichten müssen, welche dem bestehenden Gesetze gemäß erst nach einem Aufenthalte von acht Tagen abgefordert werden können, weshalb auch die Kapitäne dieser Verpflichtung nicht unterlagen. Da die österr. Konsularagentie in Navarin noch nicht besetzt ist, so gelang es der Verwendung des französischen Konsularagenten, die Hindernisse zu entfernen, welche von dem genannten Hafenskapitän der Abfahrt jener Schiffe entgegengesetzt wurden. Wir hören jedoch mit Vergnügen, daß die kais. Gesandtschaft in Athen, nach erlangter Kenntniß des vorliegenden Falles, die Entsetzung des schuldigen Hafenskapitäns in Navarin bei der hellenischen Regierung als Genugthung beantragt habe, und solche auch von Seite der griechischen Regierung erfolgt sei.

Egypten.

Alexandrien, 8. September. In diesem Augenblicke zeigen Kanonensalven die Abreise des Vizekönigs von Egypten, Said Pascha, nach Paris (über Marseille) an. Ehe es Jemand geahnt, saßte Said plötzlich den Entschluß, die Ausstellung in Paris zu besuchen, und zwar nur die Ausstellung.

Nachdem indeß vor wenigen Tagen dem Vizekönige das Großkreuz des kais. österr. Leopoldordens übersandt worden, soll sich letzterer bei dieser Gelegenheit geäußert haben, auch nach Wien reisen zu wollen, um Sr. Majestät dem Kaiser persönlich seinen Dank abzustatten. Außer dem erwähnten Großkreuz wurden noch zwei Commandeurkreuze der eisernen Krone und des Franz-Joseph-Ordens, — 3 Ritterkreuze der eisernen Krone und 2 Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens an die Beamten des Vizekönigs vertheilt, welche sich besonders durch ihre Thätigkeit während des jüngsten Aufenthaltes Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Ferdinand Max ausgezeichnet und um den hohen Gast verdient gemacht haben. — Auch soll der Vizekönig die Absicht haben, unter gewissen Umständen, worunter nur zu verstehen, daß es ihm nicht an Zeit gebricht, sich nach Berlin zu begeben, und von dort über Wien hierher zurückzukehren. (Trief. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 17. Sept. So eben ist hier die Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max in Lissa, angelangt.

* Man meldet aus Turin vom 15. d. Mts.: Morgen wird ein Te Deum in der Metropolitankirche und in der Kathedrale jedes Divisionshauptortes zur Siegesfeier gelesen. Sr. Maj. dem Könige ist wegen eines rheumatischen Fiebers zur Ader gelassen worden, doch ist bereits Besserung eingetreten.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 18. September 1855, Mittags 1 Uhr.

Nur in Staatsbahn-Aktien zeigte sich heute ein bedeutendes Geschäft; sie hoben sich auf 366 1/2.

Nordbahn-Aktien gingen auf 203 1/2 zurück, und schlossen 204 1/2. Alle übrigen Effekten matt, jedoch mit den gestrigen Notierungen.

Im Kurse der Devisen keine Aenderung, nur zeigte sich London, 10.59, weniger fest als gestern.

Amsterdam 94 1/2. — Augsburg 114. — Frankfurt 112 1/2. — Hamburg 82 1/2. — Livorno 110 1/2. — London 10.59. — Mailand 112 1/2. — Paris 131 1/2.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	75 1/2 - 75 1/2
do " " 4 1/2%	66 1/2 - 66 1/2
do " " 4%	60 1/2 - 60 1/2
do " " 3%	46 1/2 - 46 1/2
do " " 2 1/2%	37 - 37 1/2
do " " 1%	15 - 15 1/2
do " " S. B. 5%	85 - 86
National-Anlehen " 5%	80 1/2 - 80 1/2
Lombard. Venet. Anlehen " 5%	91 - 92
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5%	76 1/2 - 77
do anderer Kronländer " 5%	67 1/2 - 72
Gloggniger Oblig. m. R. zu 5%	92 1/2 - 92 1/2
Dedenburger do do " 5%	90 1/2 - 90 1/2
Wienbr. do do " 4%	92 1/2 - 92 1/2
Mailänder do do " 4%	89 - 89 1/2
Kolonial-Anlehen vom Jahre 1834	229 - 230
do do 1839	120 - 120 1/2
do do 1854	98 1/2 - 98 1/2
Baus-Obligationen zu 2 1/2%	54 - 55
Bank-Aktien pr. Stück	1035 - 1037
Bankomptbank-Aktien	87 - 87 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.	366 1/2 - 366 1/2
Nordbahn-Aktien getrennt	204 1/2 - 204 1/2
Wienbr.-Eisenbahn-Gesellschaft	230 - 231
Preßburg-Lyon-Eisenb. 1. Emission	18 - 20
do do 2. " mit Priorit.	25 - 30
Dampfschiff-Aktien	545 - 547
do do 13. Emission	519 - 520
do do des Lloyd	465 - 468
Wiener-Dampfschiff-Aktien	105 - 106
Böhm. Kettenbrüden-Aktien	55 - 56
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	88 - 89
Nordbahn do do 5%	80 - 81
Gloggniger do do 5%	70 - 71
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	79 - 80
Como-Neufschnee	14 - 14 1/2
Stieritzky 40 fl. Kofe	72 1/2 - 73
Windischgrätz-Kofe	26 1/2 - 26 1/2
Waldstein'sche "	25 1/2 - 25 1/2
Kralowich'sche "	10 1/2 - 10 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio	19 1/2 - 20

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 19. September 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	75 9/16
do aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	79 13/16
do do " " 4 1/2 " " " "	66 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., v. U. eingezahlt mit Katenzahlung	361 3/4 fl. W. W.
Bank-Aktien pr. Stück	1036 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2030 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	545 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	460 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 19. September 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gold.	114	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. jüdd. Ver- ein-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gold.)	113 Wf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	82 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gold.	111	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	11-1	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gold.	112 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	131 1/2	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden para	237	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para	425	31 T. Sicht.
k. k. vollw. Wz.-Ducaten	20 1/8 pr. Cent. Agio	

Gold- und Silber-Kurse vom 18. Sept. 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	20	Brief.	19 7/8	Geld.
do do do do do do	19 1/2		19 3/8	
Napoleons'dor " " " "	8.57		8.55	
Souverains'dor " " " "	15.32		15.30	
Friedrichs'dor " " " "	9.8		9.6	
Preussische " " " "	9.28		9.26	
Engl. Sovereigns " " " "	11.8		11.6	
Russ. Imperiale " " " "	9.12		9.11	
Doppie " " " "	34 1/2		34 1/2	
Silberagio " " " "	15 1/4		15	

3 1421. (2)

Bekanntmachung.

In den Restaurations-Lokalitäten der bürgl. Schießstätte wird, vom 19. d. M. angefangen, **echtes Wiener Bruner-Märzen-Bier** die Maß zu 16 Kr., sowie ausgezeichnete **Weine** die Maß zu 16 Kr., 20 Kr., 24 Kr., **Desterreicher weißer** die Maß zu 28 Kr. und **schwarzer Tetinger** die Maß zu 24 Kr.; ferner eine Auswahl feiner **Bouteillenweine** fortwährend ausgeschenkt. Für kalte und warme Küche ist bestens gesorgt.

Josef Kaluschka.

Eisenbahn-Fahrordnung.

	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Schnellzug				
von Laibach nach Wien Früh	8	—	4	45
von Wien nach Laibach Abends	—	—	—	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien Form.	—	—	10	10
do do do do do do Abends	—	—	9	40
von Wien nach Laibach Früh	1	5	—	—
do do do do do do Nachm.	3	31	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest Abends	7	40	4	30
von Triest nach Laibach Früh	—	—	—	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest Abends	—	—	8	45
von Triest nach Laibach Früh	2	40	—	—
I. Mallepост				
von Laibach nach Triest Früh	—	—	2	30
von Triest nach Laibach Abends	6	—	—	—
II. Mallepост				
von Laibach nach Triest Abends	—	—	4	45
von Triest nach Laibach Früh	8	30	—	—

3. 600. a (1)

Nr. 16292.

Konkurs-Verlautbarung.

Zur Wiederbesetzung einer in Cormons oder eventuell bei einem andern Bezirksamte des Küstenlandes in Erledigung gekommenen Bezirksamts-Adjunktenstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 700 fl., mit dem graduellen Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 800 fl. verbunden ist, wird der Konkurs eröffnet.

Die Bewerber um diese Dienststelle haben ihre gehörig belegten Gesuche mittelst ihrer vorgelegten Behörde, und daselbst sie andern Kronländern angehören, im Wege der betreffenden Landesbehörde binnen der Frist von vier Wochen (vom Tage der dritten Einschaltung in die hierländige Amtszeitung) bei der k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Triest einzubringen, und hiebei Geburtsort, Geburtsland, Alter, Religion, Stand (ob ledig, verheirathet oder Witwer, nebst der Anzahl Kinder), ihre Studien und sonstige Befähigung, die Sprachkenntnisse, bisherige Dienstleistung und sonstige allfällige Verdienste durch glaubwürdige Dokumente nachzuweisen und anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Angestellten bei den Bezirksämtern des Küstenlandes verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter. Triest am 13. September 1855.

3. 601. a (1)

Nr. 5791.

Kundmachung.

In Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 8. September 1855, Z. 15623 F. N., wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Außer der Landeshauptkasse zu Laibach sind noch die k. k. Sammlungskassen zu Neudorfberg und Neustadt, dann die k. k. Steuerämter zu Krainburg und Gottschee zur Einlösung der am 1. Oktober 1855 fälligen Coupons des National-Anlehens ermächtigt worden;

2. die oben genannten Sammlungskassen und Steuerämter dürfen vor dem 1. Oktober 1855 keine vor diesem Tage fälligen Coupons annehmen und dieselben erst 14 Tage nach der Uebergabe der Coupons in Silbermünzen auszahlen;

3. die Parteien, welche bei den gedachten Sammlungskassen oder Steuerämtern mit 1. Oktober 1855 fällige Nationalanlehens-Coupons einlösen wollen, und zu diesem Behufe diesen Kassen oder Ämtern die Coupons überreichen, erhalten über dieselbe eine gedruckte, von den beiden Oberbeamten unterschriebte, und mit dem Amtssiegel versehene Empfangsbestätigung (Requatur-Rezept), welche sie wohl zu verwahren haben, weil die Ausfolgung der Zinsen nach 14 Tagen nur gegen Zurückgabe dieser Empfangsbestätigung stattfinden darf.

k. k. Steuer-Direktion für Krain. Laibach am 15. September 1855.

3. 1426. (1)

Nr. 17244.

Edikt.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß am 25. September d. J. Vormittags 9 Uhr in loco Streindorf die öffentliche Verpachtung und rüchlichlich Vermietung der Grundstücke und Gebäude des Anton Strojjan, vulgo Nemz, vorgenommen wird.

Die Bedingungen können hiergerichts täglich und am Lizitationstage eingesehen werden.
K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 19. September 1855.

3. 1419. (1)

Verlassenschafts-Lizitation

von 2600 Eimern weißem und rothem ungarischen Land- und Gebirgswein, 100 Eimern Ausbrüche, und Fässer, worin diese Weine liegen.

Mit Zustimmung der k. k. Abhandlungsbehörde werden aus dem Nachlasse des Herrn Michael Unger, gewesenen Spezerei-Warenhändler in Dedenburg, in seinen 3 Kellern, und zwar:

Freitag den 28. September 1855 Vormittags präcis 9 Uhr in der Stadt Dedenburg, Rosengasse Nr. 359, weiße und rothe Dedenburger und Sexarder Weine, dann 100 Eimer Dedenburger und Ruster Ausbrüche, von 4 bis 30 Eimern; dann an demselben Tage Nachmittags punkt 3 Uhr im gräflichen Festeit'schen Hause Nr. 7 (Neugasse), ebenfalls weiße und rothe Pototschanier, Kesteller, Tetenier, Almafer und Sexarder Weine von 6 bis 20 Eimern, sämtlich von den Jahren: 1818, 1851, 1852, 1853 und 1854 — klar in die, mit dem gesetzlichen k. k. Brande versehenen Fässer (zu 40 Wiener Maß der Eimer), endlich sämtliche Gebünde, worin diese Weine liegen — meist neue Fässer — letztere nach der österreichischen 1/3 Visir, gegen eine 10% Darangabe, drei Monate Zeit zur Abfuhr, und der hiebei zu leistenden Barzahlung, lizitando in Bank-Waluta verkauft.

Kauflustige wollen am obbestimmten Tage und Stunde in obiger Behausung (der vielen Nummern wegen) sich rechtzeitig einfinden.

Jos. Lindner & Georg Rupprecht,

k. k. beidete Weinschätzmeister und Visirer, wohnhaft in Wien, Neue-Wieden Nr. 824. — Stadt Nr. 54.

3. 1417. (1)

Ein Apotheker-Praktikant,

der vier lateinische Schulen mit gutem Erfolg zurückgelegt und der krainischen Sprache mächtig ist, findet eine Aufnahme.

Das Nähere ist zu erfragen in der Apotheke zur „heiligen Dreifaltigkeit“ in der Stadt Stein bei Laibach.

3. 1425. (1)

Zwei Studierende

werden für das Schuljahr 1855/56 bei einer Familie in gänzliche Verpflegung und Obsorge genommen.

Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir hier.

3. 1413. (2)

Hermine Freiin v. Sternegg,

Institutsvorsteherin, Herrngasse Nr. 208, macht einem geehrten P. T. Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß der Lehrkurs in ihrem Privat-Erziehungs-Institute für Mädchen mit 1. Oktober l. J. wieder beginnt.